

Obernbecker wollen Musikpreis gewinnen

Kinder- und Jugendchöre haben Musical auf die Beine gestellt. Das Voting läuft.

■ **Löhne.** In diesem Jahr feiert Deutschland mit der ganzen Welt den 250. Geburtstag des Komponisten Ludwig van Beethoven. Zu diesem Anlass haben sich die Obernbecker Kinder- und Jugendchöre einem Musical-Projekt gewidmet, das in Anlehnung an eine der bekanntesten Kompositionen den Titel „Freunde, Töne, Götterfunken“ trägt.

Das Stück über den jungen Ludwig van Beethoven soll Ende August aufgeführt werden. Es nimmt die jungen Sänger hinein in Klangwelt und Biografie des jungen Musikers. Auf altersgerechte Weise werden klassische musikalische Themen vermittelt und historische Aspekte verknüpft mit der heutigen Lebenswirklichkeit von Jugendlichen.

Dazu gehört auch die Beschäftigung mit der Frage, wie Beethoven heute komponieren würde. So variiert zum Beispiel eine Jazz-Band seine musikalischen Themen. Die Begegnung mit seiner Musik und seiner Persönlichkeit wird vertieft durch einen Besuch der Jugendlichen im Geburtshaus Beethovens in Bonn, wie Pfarrer Rolf Bürgers berichtet.

Die Obernbecker Chöre ha-

ben sich mit diesem Projekt außerdem beim PSD Musikpreis 2020 beworben, denn ein Gewinn würde die Finanzierung der Aufführung sichern. Bei der Preisvergabe zählt die Publikumswahl. Deshalb bitet Kantorin Elvira Haake die Löhner bis Montag, 30. März, jeden Tag für das Projekt abzustimmen unter www.psd-musikpreis.de/projekte/5e58fc447f77de69b41e0ace

Pfarrer Rolf Bürgers weiß, dass die Obernbecker zurzeit auf dem 5. Platz liegen und meint, da sei noch viel Luft nach oben. Im Finale vom 30. März bis zum 1. April kann jeder Unterstützer nur noch einmal pro E-Mail-Adresse abstimmen. Die Abstimmung ist kostenlos und erfordert keine Angabe von persönlichen Daten.

Die zwölf Publikumspreis-träger und die sechs Jurypreis-träger werden dann am 3. April um 11 Uhr online bekannt gegeben. Die Fördersummen liegen ab 1.000 Euro aufwärts. „Diese Finanzspritze könnten wir für das Beethoven-Projekt sehr gut gebrauchen“, meint Elvira Haake und hofft auf viele tägliche „Klicks“ der Löhner.



Die Kinder- und Jugendchöre Obernbeck bei einer vergangenen Aufführung in der Pauluskirche in Bünde. FOTO: HAAKE

Wanderungen abgesagt

■ **Löhne.** Der Wanderverein Werretal teilt mit, dass die bis einschließlich Sonntag, 3. Mai, geplanten Wanderungen wegen der Coronakrise ausfallen. Ebenso wird die Fahrt nach Enschede, die für Samstag, 18. April, geplant war, gecancelt.

Für die Fahrt ins Altmühltal vom 17. bis 20. Mai bittet

der Wanderverein die Teilnehmer noch kein Geld zu überweisen, da es noch nicht sicher ist, ob die Fahrt überhaupt stattfinden kann.

Anfragen dazu nehmen Karin Bursian unter Tel. (0 57 32) 25 25 und Friedhelm Schmale unter Tel. (0 57 32) 79 07 entgegen.



Auf den Campingplätzen in Spanien durften sich Reisende wie die Saaksmeiers nur in ihrem Wohnmobil oder direkt davor aufhalten.

FOTOS: ROSMARIE SAAKSMEIER

Große Angst vor geschlossenen Grenzen

Ehepaar Saaksmeier aus Gohfeld bricht wegen der Coronakrise Wohnmobil-Urlaub in Spanien ab und verordnet sich selbst eine 14-tägige häusliche Quarantäne.

Sonja Töbing

■ **Löhne.** Mit dem Wohnmobil durch Spanien und Portugal reisen – das war der große Traum des Ehepaars Saaksmeier. Doch die Coronakrise überrollte die Gohfelder mit einer solchen Wucht, dass sie beschlossen, wieder nach Deutschland zurück zu kehren. Jetzt, mehr als drei Wochen nach Beginn der Tour, sind Rosmarie Saaksmeier und ihr Mann wieder daheim und in häuslicher Quarantäne – Zeit für einen Rückblick auf eine Fahrt voller Ängste, Ungewissheit und nahezu täglich umgeworfener Pläne.

„Da ich seit 1. Februar offiziell im Ruhestand bin, hatten wir uns zu unserer ersten längeren Tour mit dem Wohnmobil entschlossen. Acht Wochen waren geplant“, berichtet Rosmarie Saaksmeier. „Als wir am 1. März in Richtung Spanien aufgebrochen sind, war Corona zwar schon Gesprächsstoff, aber es schien alles noch auf den Bereich Heinsberg begrenzt zu sein. Als wir die Meldungen aus Italien hörten, waren wir erleichtert darüber, dass wir keine Tour dorthin ins Auge gefasst hatten“, sagt die Gohfelderin. Erst am 2. März sei die Gefährdung in Deutschland vom Robert-Koch-Institut als mäßig eingestuft worden.

„In Spanien wurden wir

unterwegs über die Ausbreitung speziell in Madrid über die Medien informiert. Noch gab es keinen Grund zur großen Beunruhigung. Wie rasant sich die Coronakrise dann aber entwickelte, hätten wir im Vorfeld nicht erahnen können“, betont die Gohfelderin.

Nach einem ersten Zwischenstopp an der Costa Brava fuhr das Ehepaar weiter an die Costa Azahar in der Nähe von Valencia. Dort stießen Saaksmeiers auf zwei andere Wohnmobilsten aus Löhne. „Zu diesem Zeitpunkt wurden die Meldungen aus Madrid immer dringlicher, was die Meidung von Menschenansammlungen angeht. Deswegen entschlossen wir uns, die Rundreise nicht weiter fortzusetzen. Alles, was wir machen konnten, waren kleinere Ausflüge mit dem Rad oder Motorroller.“ Die Märkte seien noch geöffnet gewesen, das öffentliche Leben schien normal weiter zu gehen.

Dann ging es Schlag auf Schlag. „Am 12. März verbreitete sich die Information, dass die Campingplätze für Neuankommende geschlossen werden. Ab dem 13. März konnte der Platz nicht mehr angefahren werden.“ Sie, ihr Mann und die anderen Gäste hätten sich dort relativ sicher gefühlt, was die Infektion mit dem Virus betraf. „Outdoor, keine Menschenmassen,

kein akutes Infektionsgebiet, ein gut ausgestattetes Krankenhaus in der Nähe – das beruhigte uns etwas.“

Doch schon einen Tag später sei die Nachricht vom Bewegungsverbotes gekommen. „Jetzt durften wir uns nur auf dem Campingplatz vor oder im Wohnmobil aufhalten und höchstens noch zum Einkauf in den gegenüberliegenden Supermarkt gehen.“

Und so beschlossen die Gohfelder, den Urlaub abzubrechen. „Unsere größte Sorge war in Spanien nicht so sehr die Infektion mit dem Virus, sondern mehr die, in einem fremden Land festzusitzen und nicht nach Hause zu können. Und das in einer Situation, die überhaupt nicht zu überblicken ist hinsichtlich Intensität und Dauer. Viel Angst hatten wir vor dem Schließen der Grenzen“, betont Saaksmeier.

Eine große Beruhigung sei

für sie die App „Sicher reisen“ vom Auswärtigen Amt gewesen. „Hier konnten wir alle Maßnahmen in Spanien einsehen und waren nicht auf Hörensagen in den sozialen Netzwerken angewiesen. In dem Moment, wo uns die Krisensituation voll bewusst wurde, haben wir uns zudem auf der Elefant-Liste registrieren lassen. Wir sind täglich per Mail über die Situation in Spanien informiert worden.“

Die Rückreise nach Deutschland dauerte drei Tage – angesichts der Distanz von mehr als 2.000 Kilometern eine sportliche Leistung. „Einen Tag vor unserer Abreise hatte sich eine unglaubliche Karawane an Campingfahrzeugen in Bewegung gesetzt. Das Bewegungsverbot in Spanien hatte eingesetzt, und alle wollten nur noch heim“, sagt die Gohfelderin. Dadurch, dass sie und ihr Mann einen Tag später los-

gerollt seien, habe es weniger Stress gegeben.

„Wir hatten nur einmal Schwierigkeiten, Diesel zu bekommen.“ An den Tankstellen seien die Kunden aus dem Nachtschalter heraus bedient worden. „Die Angestellten arbeiteten mit Handschuhen, um Geld und Karten anzunehmen, oder es gab nur Automaten. Die Toiletten waren geöffnet, aber Raststätten und Shops hatten geschlossen.“

Die Angst, wegen der großen Anzahl der Reisenden auf den ausgewiesenen Stellplätzen keinen Übernachtungsplatz zu finden, habe sich glücklicherweise als unbegründet erwiesen. „Es war zwar teilweise sehr voll, aber wir mussten nicht suchen. Auf den Plätzen hielten die Personen aller Nationen Abstand.“

Die Menschen in Spanien und auch in Frankreich habe sie als sehr diszipliniert und trotzdem sehr freundlich erlebt, Maßnahmen seien wesentlich schneller und drastischer als in Deutschland umgesetzt worden. Sie und ihr Mann seien an der Grenze von der spanischen Polizei kontrolliert, aber als Transitreisende durchgewunken worden. Jetzt ist das Ehepaar seit einigen Tagen wieder daheim in Gohfeld und in freiwilliger 14-tägiger Quarantäne – „zum Schutz von Familie, Freunden und Bekannten“.



Die Strände sind menschenleer. Dort würden sich in normalen Zeiten die Touristen tummeln.

Mit **azubify** die passenden Auszubildenden in Bad Oeynhausen und Löhne finden!

„azubify“ führt ausbildende Firmen und Jugendliche auf der Suche nach einer Ausbildung zielgerichtet zusammen. „azubify“ wurde mit dem „World Young Reader Prize“ des Weltverbands der Zeitungen (WAN-Ifra) als „Great Help“ ausgezeichnet.

NW
Neue Westfälische

Alle Infos zu azubify unter
0521/555 621,
Ihrem Medienberater vor Ort
oder im Web auf azubify.nw.de

Am
13.05.2020
als Beilage
in der
Zeitung

Buchen Sie für Ihr Unternehmen
jetzt Ihre Werbefläche in der Print-
ausgabe inklusive der langfristigen
Präsenz im Onlineportal.



Anzeige